

Lac de Constance / Lectures à l'hôpital psychiatrique

# Nathan Katz exporté

■ Quand le poète se fait une place dans les cliniques psychiatriques: sur les bords du lac de Constance, un psychiatre ouvre chaque année son établissement au public à travers des manifestations culturelles. Fin septembre, le poète sundgauvien Nathan Katz a eu droit aux honneurs des lieux.

Il a connu Nathan Katz par son père, journaliste en poste à Fribourg-en-Brigau dans les années 1980. Puis, il a continué la collection à son tour, recherchant les éditions originales du poète alsacien. Aujourd'hui à la tête de la clinique psychiatrique de Münsterlingen, sur les bords du Lac de Constance, Gerhard Dammann a décidé d'ouvrir son établissement au grand public avec l'organisation d'événements culturels chaque année. En septembre, le thème des Grenzgänge, les chemins frontaliers, figurait au menu.



Colette Greder et Jürg-Peter Lienhard, pour une découverte à deux voix de Nathan Katz et de son œuvre. (Document remis)

«Il connaissait ma passion pour Nathan Katz et le travail que j'avais réalisé pour le théâtre de Bâle en 1987. Il m'a donc demandé de mettre sur pied une "lecture scénique" de l'œuvre du poète natif de Waldighoffen», explique Jürg-Peter Lienhard, journaliste et écrivain bâlois. Après avoir cherché le compère idoine, Jürg-Peter Lienhard porte son choix sur Colette Greder, co-

médienne et chanteuse, de Hégenheim.

Le dernier dimanche de septembre, à Münsterlingen, devant un public mêlé de pensionnaires de la clinique et de visiteurs d'un jour, l'homme de lettres présente la vie de Nathan Katz, ses pégrinations entre Tübingen et le front russe et ses années d'écriture. Colette Greder, elle, déclame certains vers du

héraut du terroir rhéna, avec une tonalité sundgauvienne. «Je cherchais quelqu'un qui resterait dans l'esprit et la forme qu'avaient adoptés Nathan Katz, insiste le journaliste bâlois. Je ne voulais pas trahir le poète avec une diction trop éloignée de la langue d'origine».

Pour Jürg-Peter Lienhard, «si les œuvres de Katz sont toujours actuelles par leur valeur émotionnelle, le temps change et le remembrement a écrasé les arbres et les vergers entre les champs: le Sundgau contemporain n'a plus grand-chose à voir avec celui de l'époque de Nathan». A quelques centaines de mètres de la rive allemande du lac, les vers du poète alsacien ont retrouvé leur sens et leur valeur de passerelle entre deux mondes, dans le droit fil de la thématique choisie par Gerhard Dammann sur les chemins frontaliers.

Matthieu Hoffstett

## ***Jürg-Peter Lienhard über Nathan Katz***

Ein Basler und eine Elsässerin erzählen von ihren Eindrücken zum Leben und Werk des «Prinzen der elsässischen Poesie», Nathan Katz. Wer war denn dieser 1981 verstorbene Elsässer Dichter aus Waldighofen im Sundgau, von dem man sagt, er sei mit Johann Peter Hebel zu vergleichen, aber seine Sprache spreche bald niemand mehr? Sonntag, 28. September 2008, 20 Uhr, Veranstaltungsreihe «Grenzgänge 2008» in der Psychiatrischen Klinik Münsterlingen.

Nathan Katz dichtete in der Sundgauer Sprache, die er stets als Sprache und nicht als Dialekt verstanden wissen wollte, obwohl sie zum alemannischen Idiom gehört. Zum Sundgau zählt man Teile der Nordwestschweiz und des südlichen Elsass. Seit dem Zweiten Weltkrieg wird im Elsass die alemannische Sprache durch das Französische verdrängt, so dass das Werk von Nathan Katz in seiner Heimat dem Vergessen anheim fällt. Dabei ist die rauhe, erdige Sundgauer Sprache voller Wohlklang und prägnanter Ausdrücke, die einem Gedicht buchstäblich das Tüpfelchen auf das «i» aufsetzen können.

Der Journalist Jürg-Peter Lienhard aus Basel bestreitet am Sonntag, 28. September 2008, 20 Uhr, zusammen mit der elsässischen Schauspielerin Colette Greder vom Basler Cabaret «Fauteuil», einen kurzweiligen Abend mit Lichtbildern und Tondokumenten über

Nathan Katz, seiner Sundgauer Heimat Waldighofen und sein Leben fern von der Heimat in Russland, Algerien und Frankreich, worüber er aber immer in der Sundgauer Sprache dichtete.

Jürg-Peter Lienhard und Colette Greder haben Nathan Katz bei verschiedenen Gelegenheiten kennengelernt, bevor er 1981 hochbetagt in Mülhausen, dem ehemals «Zugewandten Ort der Alten Eidgenossenschaft», starb. Über Nathan Katz wurde viel mehr geschrieben als er selber schrieb - zumal in französischer Sprache. Seine Gedichte sind ebenfalls auf Französisch übersetzt worden.

Doch übersetzt geht viel von deren Sinnlichkeit verloren, weil der Dichter die Verse in «mundartliche» Sundgauer Worte kleidete. Jedoch sind die Verse trotz ihrer Einfachheit oft so «komponiert», dass zwischen den Zeilen ein zweiter Text zu hören ist. Zumal, wenn man mit der alemannischen Sprache vertraut ist.

Es ist eine ungeheure Tragik, dass Nathan Katz in seiner Heimat nicht mehr verstanden, vor allem nicht mehr gehört werden kann. Nathan Katz hat sich in seinem Werk etwas angenommen, das eh schon schwer zu vermitteln ist: Die Ehrfurcht vor dem Leben und vor der Natur. Während sein Zeitgenosse und Landsmann, der Friedensnobelpreisträger Albert Schweitzer zum Thema philosophisch publizierte und gar ein Manifest dazu verfasste, «besingt» Nathan

Katz die Liebe, die Landschaft seiner kleinen Heimat und den Gemeinsinn seiner Bewohner voller Ehrfurcht und aus reinem Herzen. Der «Dichter mit dem reinen Herzen» ist denn auch sein nie verliehener Titel, aber wer seine Gedichte liest, versteht seine Sprache sofort und nur so!

Im elsässischen Sundgau war bis lange nach dem Zweiten Weltkrieg die Zeit gewissermassen stehengeblieben. Das ist beileibe nicht zu verwechseln mit «rückständig» oder «unterentwickelt»: Die Leute im Sundgau hatten alles, was es zum Leben brauchte und lebten sowieso wie eben Gott in Frankreich - und der hockt bekanntlich im Elsass!

Auf der schweizerischen Seite des Sundgaus war nur wenige Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg der «Fall» schon gelaufen: Radikal und unglaublich schnell wurden die Fachwerkhäuser bis an die Sundgau-Grenze zwischen Arlesheim und der Stadt Basel und zur politischen Grenze zu Frankreich abgerissen und vollkommen umgestaltet. Alles, was einstmals die Hauslandschaft Sundgau in der Nordwestschweiz ausmachte, wurde teils mit abscheulichen Neubauten übersät.

Aber diese ungleiche Entwicklung hüben und drüben der politischen Grenzen im selben geographisch-ethnologischen Gebiet des Sundgaus ist in vielerlei Hinsicht für den aufmerksamen Zeitgenossen

«Anschauungsmaterial» für eine gesellschaftliche und zeittypische Entwicklungs-Analyse: Noch heute kann man die Unterschiede in der Landschaft und zwischen den Bevölkerungsteilen deutlich erkennen, womit uns Schweizern drastisch vor Augen geführt wird, welche zerstörerische Wirkung der Materialismus auf die Gesellschaft ausübt: Indem er das Fundament des Gemeinnsinns angreift. Egoismus, sprich typisch schweizerische Eigentumsneurose, Verwahrlosung, Kulturverlust und psychische Krankheiten sind der Preis dafür: Die psychiatrische Klinik weiss sicher ein Liedlein davon zu singen!

Lange war der Gemeinnsinn im Sundgau bestimmt gewesen und gefördert durch die ganz spezielle Bau- und Wohnkultur: Um Holz zu sparen, das heisst um die schwere körperliche Arbeit durch das Holzen zu vermeiden, traf man sich früher in den Sundgauer Dörfern zum Chilten oder Chälten. So nennt man noch heute im ländlichen alemannischen Bereich das sich gegenseitig Besuchen zumal in den langen Winternächten, den von Nathan Katz besungenen «Chältnächten». Sommers hatte man ja genug Arbeit an den hellen Abenden; an den langen Winterabenden jedoch diente der Besuch beim Nachbar auch dem Holzsparen. Man versammelte sich in der Stube des einen und am Abend darauf in derjenigen des andern.

Anstelle des Fernsehers geschah die Unterhaltung gewissermassen aus eigener Kraft, durch Erzählungen,

mit gemeinsamem Liedersingen, beim Spinnen und Sticken oder beim Kartenspiel. Je besser einer zu erzählen verstand, desto beliebter war er, je schöner eine sang, desto...

An diesen «Chàltnàchten» in den wohligwarmen Stuben des winterlichen Sundgaus bei Waldighofen hat Nathan Katz sein Erzähl talent erworben, aber auch sein Talent genau hinzuhören. Sein Blick in die geliebte Landschaft des Sundgauer Hügellandes jedoch schärfte seine Ehrfurcht vor der Natur und allen Lebens, auch wenn es bei Waldighofen «nur» zwitschernde Vögel, summende Insekten und das Rascheln der vom Wind gestreiften Bäume sind.

In sibirischer Gefangenschaft und in algerischer Emigration hatte er diese Geräusche und den Duft seiner Heimat stets im Ohr und in der Seele. Auch dann, als er in Sibirien das «Galgenstüblein» dichtete oder später die Geschichte des der Hexerei verdächtigten «Annele Balthasar», das in seiner mittelalterlichen Heimat den Märtyrerinnen-Tod erleiden musste.

Das Grosse an diesen Dichtungen ist, dass er nie ein Wort der Anklage brauchte, sondern dass aus seinen gefühlvollen Versen stets das Mitleiden spricht, was aber genau dorthin zielt, wo seine Worte Wirkung haben: mitten ins Herz!

Seine langjährige künstlerische Interpretin, die verstorbene Diseuse Yvonne Gunkel aus dem Waldighofer Nachbarort Hirsingen, antwortete einmal auf die Frage, ob Nathan Katz nicht ein Jude gewesen sei wie aus der Kanone geschossen: «Ja, aber er war der beste Christ!»

Nathan Katz war immer wieder von neuem berührt von der damals oft schneebedeckten Landschaft des Sundgaus um die Weihnachtszeit, in die er am Heiligabend 1892 hineingeboren worden war. Kein Wunder war die Weihnachtszeit für ihn sein ganzes Leben lang gleichsam die Zeit des spürbar erlebten Friedens.

Als Jude, geprägt vom tiefkatholischen Sundgau, war er denn gewissermassen ein Pantheist, ein Grenzgänger zwischen den Religionen, wozu er treffend zur Vortragsreihe «Grenzänge 2008» der Psychiatrischen Klinik Münsterlingen passt. Ihm war stets bewusst, was die jüdischen Philosophen im alten Testament, 5. Buch Moses (8,3), schon vor viertausend Jahren niederschrieben und von Jesus gemäss Matthäus-Evangelium 4,4 wiederholt wird: «Der Mensch lebt nicht vom Brot allein!»

Ach ja, wem hat Jesus diesen alten Bibelspruch vorgehalten? Dem ewigen Verführer zu materieller Gier und Konsum - Satan...

*Jürg-Peter Lienhard*